Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 108 (1975)
Heft: 3

Heft

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Berner Schulblatt L'Ecole bernoise 3

Organ des Bernischen Lehrervereins
108. Jahrgang. Bern, 24. Januar 1975

Organe de la Société des enseignants bernois
108e année. Berne, 24 janvier 1975

Lehrerbildungsreform als Schlüsselproblem

Die Lehrerbildungsreform wird uns wohl noch auf Jahre hinaus beschäftigen. Beim vorliegenden Artikel handelt es sich nicht um die Stellungnahme des BLV, sondern um einen ersten persönlichen Beitrag. Der Verfasser ist gewesener Primarlehrer und studiert z. Zt. am Institut für Pädagogik und Psychologie der Universität Bern. (Red.)

Der Lehrer nimmt innerhalb der Gesellschaft eine Schlüsselstellung ein: In einer unsicheren Zeit bereitet er die jungen Menschen darauf vor, die Anforderungen der Welt von morgen zu bewältigen. Die Lösung dieser Aufgabe stellt an die Lehrer selbst hohe Anforderungen. Und wir fragen uns: Genügt ihre Ausbildung dafür? Für den Kanton Bern müssen wir leider antworten: Sie genügt nicht.

In den vergangenen Jahren haben sich die meisten Berufe gewandelt. Der Anteil der durch Tradition vom Meister auf den Gesellen und Lehrling weitergegebenen Regeln und Gewohnheiten hat abgenommen, derjenige der durch Schulung vermittelten Sachkenntnisse ist angestiegen. Darum sind in allen Bereichen des Berufslebens die Ausbildungszeiten länger, und die Qualität des vermittelten Wissens und Könnens ist höher geworden. Nur die Ausbildungszeit der Berner Lehrer ist seit fast hundert Jahren die gleiche! Dabei ist die Schule von diesen Veränderungsprozessen nicht verschont geblieben. Man spricht zurecht von einer stetig steigenden Zahl von Aufgaben, die ihr überbunden werden. Der Lehrer hat sie zu lösen. Dies gelingt ihm nur, wenn er über ein solides Rüstzeug verfügt. Er erwirbt es im Verlaufe seiner Ausbildung und der Lehrerfortbildung.

Die seit 1890[1] im Kanton Bern bestehende vierjährige seminaristische Ausbildung vermag diesen Anforderungen nicht mehr gerecht zu werden. Viele zweifeln auch an der Qualität der bestehenden Lehrerausbildung. Es ist offensichtlich: Die Lehrerbildungsreform ist zum Schlüsselproblem der gegenwärtigen Schulprobleme geworden.

Wegen des Ungenügens der gegenwärtigen Bildung hat deren Anziehungskraft und – als Folge – das Ansehen des Lehrerberufs selbst in gefährlicher Weise gelitten. Man mag auf den ersten Blick denken, dies schade den Lehrern nicht. Aber es schadet der Schule und der Ausbildung der Kinder! Denn eine Lehrerausbildung, die wenig gilt, zieht selten gute Leute an. Und was ein schlechter Lehrer für das Schicksal eines Kindes bedeuten kann, hat jeder erlebt. Wie sieht nun aber die Kritik der betroffenen Lehrer selbst aus? In den Lehrerfortbildungskursen stellt man immer wieder fest, dass berufstreue Lehrer (jüngere *und* ältere) an der bestehenden Lehrerbildung zweierlei beklagen: eine *ungenügende Allgemeinbildung* und eine *mangelhafte berufliche Ausbildung*. Dies harte Kritik wird durch die Tatsache unterstrichen, dass die Universitäten das Primarlehrerdiplom nicht mehr als genügende Voraussetzung für die Immatrikulation an der Universität anerkennen. Daher ist die seminaristische Ausbildung wegen ihren Mängeln zu einer Sackgasseausbildung geworden. Das Verhalten der Universität spiegelt die Urteile der Lehrer selbst wider: Wie sollen in vier Ausbildungsjahren eine Allgemeinbildung, die jener der übrigen Mittelschulen gegenüber gleichwertig sein muss, *und* eine gründliche Berufsbildung Platz finden? – *Vier Jahre reichen dazu nicht mehr aus!*

Eine *Lehrerbildungsreform* aber muss also zweierlei umfassen:

1. eine *verbesserte Allgemeinbildung* und
2. eine *ausgebaute Berufsbildung*.

Eine *verbesserte Allgemeinbildung bedeutet Gleichwertigkeit mit der Bildung, welche die Maturitätsmittelschulen vermitteln.* Wir dürfen unseren Lehrern keine schlechtere Allgemeinbildung geben als wir sie der immer grösser wer-

[1] Für die staatlichen bernischen Seminare schreibt das Reglement von 1875 eine Ausbildung von drei bis vier Jahren vor (für Lehrerinnen zwei bis drei Jahre). Ab 1890 wurde die seminaristische Ausbildung auf vier Jahre erhöht.

Inhalt – Sommaire

Lehrerbildungsreform als Schlüsselproblem 13
Kantonale Primarlehrer-Kommission 14
† Frl. Martha Lehmann zum Gedenken 15
Gleiches Recht für alle – auch für die Lehrer 16
Skilager der Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend» 16
Historisches Museum Bern 16
Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1975) 17
Traitements du corps enseignant bernois (1975) 17
«d'Ghüderhäx» 25
Luftschiffahrt in der Schweiz 25
Ski- und Tanzwoche Arosa 25
Warum Frauen zu alkoholischen Getränken greifen .. 25
Vers la suppression des majuscules comme signes distinctifs des substantifs de la langue allemande? ... 26
Austérité budgétaire... vers une restriction des crédits scolaires? 26
Centre de perfectionnement du corps enseignant 27
Mitteilungen des Sekretariates 27
Communications du Secrétariat 27
Vereinsanzeigen - Convocations 28

denden Zahl von Mittelschülern zugestehen. Der Lehrer darf seinen Ausbildungsweg auch nicht als Sackgasse erfahren. Der Abschluss seiner Allgemeinbildung muss einen der neusprachlichen Maturität gleichwertigen Mittelschulabschluss darstellen. Die Lehrer müssen also an der Universität normal eingeschrieben werden können, und dies nicht bloss, wenn sie im Seminar gewisse freiwillige Spezialkurse besucht haben. (Das darf nicht sein, weil es nicht angeht, dass an den Seminaren auch *Lehrer zweiter Klasse* ausgebildet werden. Die Allgemeinbildung *jedes* Lehrers soll Maturitätsniveau haben.) Es ist auch falsch, zu befürchten, dass man einige begabte junge Menschen wieder für den Lehrerberuf verliert, weil sie weiterstudieren. Zuerst müssen die Seminare begabte junge Menschen anziehen! Sie tun dies, wenn sie eine hochwertige Ausbildung anbieten.

Die Forderung nach einer verbesserten mittelschuläquivalenten Allgemeinbildung ist aber auch eine wesentliche Voraussetzung für die *berufliche Ausbildung*. Die *Didaktik* hat die Stufe eines *blossen Vermittelns von Rezepten längst überwunden*. (Um sie richtig zu lehren, braucht man eben auch mehr Zeit als bis heute zur Verfügung stand.) Als wesentlicher Bestandteil der Berufsbildung baut sie einerseits auf den wissenschaftlichen Erkenntnissen von Pädagogik und Psychologie, andererseits aber auf den Gehalten der Allgemeinbildung, ihren speziellen Begriffen und ihren besonderen Einsichten, auf.

Die Ansicht, dass nicht das Wissen, sondern die «Persönlichkeitsbildung» den Kern der Lehrerbildung darstelle, geht von der falschen Annahme aus, «Persönlichkeitsbildung» stelle einen Gegensatz zu wissenschaftlich fundierter Bildung dar. «Persönlichkeitsbildung» ereignet sich ja auch gerade im Verlaufe einer guten allgemeinen und beruflichen Ausbildung. «Persönlichkeitsbildung» kann daher kein Argument für die Beschneidung der Ansprüche an die Allgemein- und an die Berufsbildung sein.

Die Anforderungen der modernen Berufswelt haben, wie eingangs geschildert, überall zu einer Hebung der beruflichen Ausbildung geführt. Oft wird dabei von «*Professionalisierung*» gesprochen. Wenn auch im Lehrerberuf die «Handgriffe» (Rezepte) und die «Erfahrungen des Lehrmeisters» (Lektionsbeispiele des Praktikumslehrers zum Beispiel) nicht mehr genügen, müsste dann nicht auch der Lehrerberuf professionalisiert werden? Den steigenden Anforderungen an den Lehrer können wir in der Tat nur mit einer *Professionalisierung seiner Ausbildung* gerecht werden. Sie soll auch ein *neues Berufsverständnis* wecken. Die Beziehungslosigkeit pädagogischer Theorien zu konkreten Unterrichtssituationen muss überwunden werden. *Die Praxis gewinnt eine doppelte Rolle:* Sie wird einerseits zum echten Prüfstein erarbeiteter pädagogischer und didaktischer Theorien (Verbesserung der Ausbildung durch eine Verbindung von Theorie und Praxis), andererseits ein erstes Bewährungsfeld des künftigen Lehrers. Eine verbesserte Berufsbildung des Lehrers umfasst daher sowohl eine vertiefte Einsicht in die Vorgänge des Lehrens und Lernens als auch eine systematische Einübung des Lehrerstudenten in die Unterrichtspraxis.

Was bedeutet dies für die bernischen Lehrerseminare? – Die Einführung einer *ersten Ausbildungsphase*, die *vor allem der Allgemeinbildung gewidmet* ist und die in ihrem letzten Teil berufseinführende Unterrichtseinheiten enthält. Diese Phase dauert *vier Jahre*. – Sodann die Schaffung einer *zweiten Ausbildungsphase*, welche die Einführung in die Pädagogik, Psychologie und Didaktik sowie eine ausgebaute Unterrichtspraxis umfasst. Diese *berufsbildenden Einheiten* können ergänzt werden durch weitere Fachstudien und musische Fächer. Diese zweite Phase dauert *zwei Jahre*. Die Dauer der Lehrerausbildung beträgt dann insgesamt sechs Jahre. (Das Problem der Rekrutenschule kann in diesem Rahmen gelöst werden.) Fünf Jahre sind als befristete Übergangslösung zu verstehen.

Die Expertenkommission «Lehrerbildung von morgen» der Erziehungsdirektorenkonferenz, die im Herbst 1974 ihren Schlussbericht vorgelegt hat, fordert dieselben Reformen. Viele Kantone sind schon daran, die Pläne dieser interkantonalen Kommission in die Tat umzusetzen oder sie innerhalb schon bestehender Reformprojekte zu verwirklichen (Graubünden, Zürich, Schaffhausen, Aargau, Solothurn, Schwyz, St. Gallen). Die Lehrerausbildung soll dort neu fünf bis sechs Jahre dauern. In Genf dauert sie seit langem *drei* Jahre nach der Matur! Die Kantone *Bern*, *Waadt* und *Thurgau* sind gegenwärtig noch die einzigen, die ihren Primarlehrern nur eine vierjährige Ausbildung anbieten. Dabei wurde die Notwendigkeit einer Lehrerbildungsreform im Kanton Bern seit Jahren gesehen: Bereits 1930 wurde im Grossen Rat die Forderung eines fünften Seminarjahres erhoben.[2] Die gesellschaftliche Entwicklung, so beteuern heute die zuständigen Behörden, hätte die geforderte Reform bis heute verhindert: Zuerst die *Auswirkungen der Weltwirtschaftskrise*, dann der *Weltkrieg*, schliesslich die ansteigenden Schülerzahlen und der damit verbundene *Lehrermangel*. Heute aber kann festgestellt werden: die Schülerzahlen sinken, und der *Lehrermangel* ist seit Frühjahr 1974 *behoben*. *Daher ist der jetzige Zeitpunkt für die Durchführung einer Lehrerbildungsreform ausserordentlich günstig*. Nutzen wir die Chance! Schauen wir zu, dass der Kanton Bern nicht ins Hintertreffen gerät!

Albisser Stefan,
Mitglied der KOLB

Kantonale Primarlehrer-Kommission

Sitzung vom 8. Januar 1975

Während mehr als fünf Stunden besprachen wir die Geschäfte unserer Organisation. Eine Reihe von Beschlüssen des Leitenden Ausschusses, des Kantonalvorstandes und der Abgeordnetenversammlung des Bernischen Lehrervereins zeigen, dass unsere Bemühungen in einigen Punkten zufriedenstellend wirken.

Auf Ende Januar erwarten wir die Antworten auf unsere Umfrage über die *Zukunft der Primarlehrer-Organisation*. Wir hoffen, dass alle Sektionen uns die Stellungnahme ihrer Primarlehrer zustellen werden, damit wir der Abgeordnetenversammlung BLV breit abgestützte Anträge unterbreiten können.

Am 5. März 1975 wird eine Primarlehrerpräsidenten-Konferenz stattfinden. Diese wird nicht nur zu den Anträgen über die Zukunft der Primarlehrer-Organisation Stellung nehmen, sondern auch zum Bericht der Kommission für *Lehrerbildung* des BLV, der in der Februar-Schulpraxis veröffentlicht wird. Da auch die Sektionen zur Stellungnahme aufgefordert sind, bitten wir die Primarlehrer-Ausschüsse, sich mit den Sektionsvorständen über das Vorgehen zu einigen, damit am

[2] Vorstoss im *Grossen Rat* des Kantons Bern.

Schuljahresende nicht eine Doppelbelastung für unsere Mitglieder entsteht. Der Entscheid über unsere zukünftige Ausbildung ist von zentraler Bedeutung für die Primarschule und ihre Lehrer. Wir können bei den kantonalen Behörden ein Mitspracherecht nur verlangen, wenn die Lehrer auch bereit sind, die Probleme gründlich zu studieren und sich für die gefassten Beschlüsse voll einzusetzen.

Kurt Kocher hat die Antworten auf unsere Umfrage zum *Ausbildungsmodell* ausgewertet. Sie bestätigen die Ergebnisse unseres Arbeitsprogrammes 74 und die Anträge, die wir im Juni 1974 an die Leitung des BLV geschickt haben. Mit deutlichen Mehrheiten wird einer gebrochenen Ausbildung zugestimmt, d. h. einer Trennung von Unter- und Oberseminar. Zwei bis drei Oberseminare würden einer ganz zentralistischen Lösung vorgezogen, aber auch einer Lösung, bei der jedes Seminar eine eigene Oberabteilung hätte. Das Patent soll zur Wahl auf allen Stufen berechtigen, eine betreute Praxiszeit wird abgelehnt. Eine deutliche Mehrheit ist dafür, dass wir zwar ein für längere Zeit gültiges Modell anstreben, aber der Einführung in zwei Schritten zustimmen, wobei der erste Schritt auf fünf Jahre befristet werden sollte. Wir haben die Leitung des BLV über die Meinung der Primarlehrer orientiert und entsprechende Anträge gestellt.

Die Beteiligung war weniger gut als auch schon, obwohl wir auf Wunsch der Präsidenten die Frist verlängert hatten. Unsere Arbeit ist nur wirksam, wenn sie von der Lehrerschaft mitgetragen wird. Die Lehrer können sich nicht durch Vereinsbeiträge von ihrer *Mitverantwortung* freikaufen. Sie können von den leitenden Organen eine aktive Führung erwarten, aber wichtige Entscheidungen müssen sie in unserer direkten Demokratie selber fällen.

Die Erziehungsdirektion hat Vorschläge für die Zusammensetzung einer *Arbeitsgruppe* ausgearbeitet, welche die Reform der Lehrerausbildung vorbereiten soll. In unseren Anträgen zum Arbeitsprogramm 74 haben wir im Juni 1974 das Einsetzen einer paritätischen Arbeitsgruppe ED-BLV gefordert. Weil der Mittellehrerverein nicht vor Frühling 1975 zu unseren Anträgen Stellung beziehen kann, ist die Weiterarbeit an unserem Programm blockiert. In den Vorschlägen der ED ist keine ins Gewicht fallende *Mitsprache* der Primarlehrer vorgesehen. Die Verwaltung hat bis heute nicht einmal Kenntnis von unseren Begehren erhalten. Wir haben der Leitung des BLV unser Missbehagen über diesen Zustand ausgedrückt und drei Anträge gestellt, welche eine wirksame Mitsprache der Primarlehrer-Organisation sichern sollen.

Auf Wunsch des Leitenden Ausschusses haben wir unsere Fragen betreffend Art. 15/2 der *Stellvertretungsverordnung* präzisiert. Die Lehrer müssen wissen, wie die Verwaltung diese Bestimmung anzuwenden gedenkt, damit sie das Risiko bei der Übernahme einer bezahlten Nebenbeschäftigung abschätzen und eventuell versichern können. Im schlimmsten Fall würde ein Lehrer von einem Tag auf den anderen ohne Einkommen dastehen.

Der Leitende Ausschuss hat uns die Überlegungen der Pädagogischen Kommission zum *Chemieunterricht an den Primarschulen* zur Stellungnahme geschickt. Wir glauben, dass der bestehende Lehrplan in den Zielen der Naturkunde eine befriedigende Basis bietet, dass aber die ungenügende Lehrerausbildung und das Fehlen von Material und zweckmässigen Arbeitshilfen an vielen Schulen das Erreichen dieser Ziele verhindert. Wir schlugen der Leitung des Lehrervereins Massnahmen vor, um diesem Mangel abzuhelfen.

Nachdem wir mehrmals mündlich auf die *Nichtwahl eines Militärdienstverweigerers* in Burgdorf hin angesprochen worden sind, ist der Primarlehrerpräsident der Sektion nun offiziell an uns gelangt. Wir haben seine Fragen an den Leitenden Ausschuss zur Stellungnahme weitergeleitet. Für uns handelt es sich nicht um die Frage, ob ein Militärdienstverweigerer Lehrer sein könne oder nicht, sondern um die Frage, ob die Wahlbehörde das Recht habe, den ihr zusagenden Lehrer zu wählen. Ein massgebendes Behördemitglied hat unserem Kollegen bei seiner provisorischen Anstellung gesagt, dass er nie mit einer definitiven Wahl in Burgdorf rechnen könne. Unser Kollege hat diese Warnung ignoriert und ein Jahr vorübergehen lassen, ohne eine Lehrstelle zu suchen, wo er seine unbestrittenen Qualitäten als Lehrer in gutem Einvernehmen mit der Öffentlichkeit in den Dienst der Gemeinschaft stellen könnte.

Die Verordnung über die Pflichtlektionen der Lehrer begrenzt die Zahl der *zusätzlichen Lektionen* auf höchstens fünf. Mit der strikten Anwendung dieser Vorschrift entstehen an vielen Schulen, besonders auf dem Lande, recht schwierige Probleme. Wo Lehrer mit Altersentlastung unterrichten, ist der Handfertigkeits- oder Wahlfachunterricht nicht mehr möglich. Einerseits müssen wir gegen eine hohe Unterrichtsverpflichtung kämpfen, damit der Lehrer seinen Unterricht gründlich vorbereiten und verarbeiten kann, andererseits müssen wir darauf dringen, dass unsere Primarschüler einen vielseitigen Unterricht bekommen, der ihnen auch in den kommenden schwierigeren Zeiten befriedigende Berufswahlchancen bietet. Dazu verstehen viele Kollegen nicht, dass diese Bestimmung für Unterricht an der eigenen Schule gilt, für Unterricht an Fortbildungs- und Gewerbeschulen aber nicht. Es wird von Lehrern und Behörden noch viel Geduld und Anpassungsfähigkeit brauchen, bis in dieser schwierigen Frage befriedigende Lösungen gefunden werden.

Im Amtlichen Schulblatt ist der Zeitplan für die Einführung der *neuen Mathematiklehrmittel für die Sekundarschulen* veröffentlicht worden. Von der Primarschule her ist nun zu prüfen, ob und allenfalls welche Anpassungen nötig sind, damit für unsere Schüler nicht neue Barrieren für die Berufswahl entstehen. Auch dieses Beispiel zeigt wieder, dass heute die Schule als ein Ganzes betrachtet werden müsste, bei dem die einzelnen Teile sehr weitgehend voneinander abhängig sind, und dass es problematisch ist, wenn diese Teile von getrennten, voneinander weitgehend unabhängigen Organen verwaltet werden.

Der Präsident: *Moritz Baumberger*

† Frl. Martha Lehmann zum Gedenken

Am 11. November 1974 nahm eine Trauergemeinde Abschied von Fräulein Marta Lehmann, Sekundarlehrerin an der früheren Mädchenschule Burgdorf. In der Rückschau erinnern sich einstige Schülerinnen dankbar ihres Wirkens, das vielen im spätern Leben richtungsgebend wurde.

Während zweiunddreissig Jahren hat sie als begnadete Lehrerin ihre ganze Kraft der Schule hingegeben und ihrer Arbeit ein eigenes Gepräge verliehen.

Ihr reiches Wissen vermochte sie weiterzugeben durch die seltene Gabe, den Unterricht künstlerisch zu gestalten und den Lehrstoff in grossen, immer neuen Zusam-

menhängen den Schülerinnen nahezubringen. Trotz ihrer Arbeitslast fand sie Zeit, sich all jener anzunehmen, die der Hilfe bedurften. Mit liebevoller Anteilnahme setzte sie sich auch für Benachteiligte ein. Dass sie Zweifelnde und Unsichere erfüllen konnte mit Vertrauen in ihre eigenen innern Wachstumskräfte, zeigt eines ihrer Gedichte:

«Junge Seele, glaube nicht,
dass der Alltag ewig fort
seine grauen Netze flickt.
Was da war, wird nicht mehr sein,
was nicht ist, wird einmal werden.

Jahr um Jahr wird eng die Hülle
die die eigne Kraft durchbricht.
Und des eignen Wesens Fülle
wirft auf alles neues Licht.

Trägst Du in Dir selbst das Neue,
wird die alte Welt vergehn.
Dass das Leben stets erfreue,
musst Du selbst stets auferstehn.»

Ihre Lebensarbeit war nicht nur ein pflichtgetreues Unterrichten, sondern vielmehr ein unablässiges Streben nach Menschenbildung im Sinne Pestalozzis. So werden viele, die von Fräulein Lehmann Hilfe und Wegweisung erhalten durften, ihrer mit Dankbarkeit gedenken.

M. S.

Gleiches Recht für alle – auch für die Lehrer

Betrifft: Rücktrittsalter der Lehrer

Im Schulblatt vom 22. 11. 74 hat Herr Dr. H. Schmid das alte Begehren vieler Kollegen um Herabsetzung des Rücktrittsalters mit detaillierten Berechnungen und Argumenten zurückgewiesen. Diese vermögen jedoch nicht völlig zu überzeugen.

Ganz grundsätzlich verlangt schon die soziale Gerechtigkeit eine Anpassung des Rücktrittsalters des Lehrers an dasjenige der Lehrerinnen, nachdem das alte Postulat gleicher Lohn für Lehrerinnen und Lehrer verwirklicht worden ist. (Wenigstens würde jetzt kein Lehrermangel einem früheren Rücktrittsalter mehr im Wege stehen.)

Und nun zu einzelnen Argumenten des Artikels:

– Das frühere Rücktrittsalter der Lehrerinnen und die um 4½ Jahre längere Rentenbezugsdauer (teils wegen der längeren Lebenserwartung) wird mit den fehlenden Ansprüchen der Lehrerinnen auf Witwen- und Waisenrenten begründet.

Frage: Würde eine 2½ Jahre längere Rentenbezugsdauer, die sich nur aus der längeren Lebenserwartung der Lehrerin ergibt (bei gleichem Pensionsalter des Lehrers), den fehlenden Anspruch nicht genügend kompensieren?

– Aus der Tatsache, dass rund die Hälfte der Lehrer und 60% der Lehrerinnen zwei, resp. 2½ Jahre über ihr fakultatives Rücktrittsalter hinaus Schule gehalten haben, wird der Schluss gezogen, dass eine Reduktion keinem echten Bedürfnis der Lehrerschaft entspricht.

Frage: Sind viele Kollegen und Kolleginnen nicht deswegen länger im Amt geblieben, weil ein deutlicher Lehrermangel bestand und begreiflicherweise auch darum vielleicht, weil sie hofften, doch endlich noch in den Genuss der langerwarteten neuen Besoldung und Pension zu gelangen?

(Doch auch das hat es immer wieder gegeben: «... Die Pläne, die sie sich für den Ruhestand gemacht hatten, blieben grösstenteils unausgeführt, da ihre Kräfte nicht ausreichten...» Aus einem früheren BS).

– Die im Artikel aufgeworfene Frage, ob die aktiven Versicherten zwecks Reduktion des Rücktrittsalters einer Beitragserhöhung zustimmen würden, müsste den Versicherten zur Abstimmung vorgelegt werden.

Zum Schluss: Diese Zeilen richten sich nicht gegen das frühere Rücktrittsalter der Lehrerinnen, vielmehr soll damit der alte Wunsch mancher Lehrer nach einem früheren (gleichen) Rücktrittsalter erneut zum Ausdruck gebracht werden: gleiches Recht für alle.

K. Lindenberg

Skilager der Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend»

Jeden Winter werden im Ferienheim der Gemeinde Herzogenbuchsee in Grindelwald zwei Skilager der Arbeitsgemeinschaft «Gesunde Jugend» mit je ca. 60 Kindern durchgeführt. Trotz eines ausgesprochenen Regentages nahm auch das 75. Jubiläumslager dank des vorbildlichen Leitungsteams unter Willy Stuber aus Aarwangen einen sehr gefreuten Verlauf. Dank Beiträgen von «Jugend und Sport» können Kinder aus allen Bevölkerungsschichten zu mässigen Kosten einen Teil ihrer Winterferien in Grindelwald geniessen. Frohe Kameradschaft beim Fahren und in abwechslungsreichen Feierabendstunden begeistert die Kinder immer wieder und hinterlässt bei ihnen ein unvergessliches Gemeinschaftserlebnis.

bo.

Historisches Museum Bern

Öffentliche Abendführungen

In den Monaten Januar, Februar und März 1975 finden jeweils Mittwoch, 20.15 Uhr (Eintritt frei) folgende Abendführungen statt:

29. Januar: Dr. H. Matile: Wohnkultur des 16. und 17. Jahrhunderts

5. Februar: E. Kläy: Westafrikanische Handwerker (Sonderausstellung, letzte Führung)

12. Februar: Dr. Ch. Osterwalder: Form und Funktion prähistorischer Geräte

19. Februar: Dr. F. Bächtiger: Die Bannerträger der 13 Orte im Berner Rathaus

26. Februar: E. Kläy: Islamisches Kunsthandwerk

5. März: Dr. Ch. Osterwalder: Bestattungssitten in der Urgeschichte

12. März: Mme M. Centlivres, Dr ès lettres: Potiers et poteries de l'Iran (Meybod) (exposition temporaire)

19. März: Dr. R.-L. Wyss: Die Ostermontagsprozession des Äusseren Standes

Besoldungen der bernischen Lehrerschaft (1975)
Traitements du corps enseignant bernois (1975)

Grundsätze der Neuordnung 1973

Seit der Annahme des Lehrerbesoldungsgesetzes durch die Stimmbürger des Kantons Bern am 1. Juli 1973 (89036 : 42880) werden die Besoldungen vom Grossen Rat auf dem Dekretsweg, gewisse Zulagen vom Regierungsrat durch Verordnung festgesetzt. Freiwillige Zulagen der Gemeinden sind in jeder Form unzulässig.

Der Staat leistet an die Gesamtheit der Aufwendungen für Besoldung und Versicherung der Gemeindelehrer $^3/_7$ oder 43%, die Gesamtheit der Gemeinden $^4/_7$ oder 57%.

Der Kanton zahlt die Besoldungen aus; das Personalamt, eine Abteilung der Finanzdirektion, besorgt dies in seinem Auftrag, in Zusammenarbeit mit der Erziehungsdirektion, und rechnet mit den Gemeinden ab.

Die meisten Lehrer sind trotzdem nach wie vor Gemeindeangestellte. Eine Ausnahme machen die Lehrer an der Kantonsschule Pruntrut, an den staatlichen Seminaren und an einigen Erziehungsanstalten; sie sind Staatsangestellte und unterstehen vorderhand noch dem Dekret über die Besoldungen der Behördemitglieder und der Staatsverwaltung, vom 10. Mai 1972. Es ist aber vorgesehen, auch auf sie demnächst das Lehrerbesoldungsgesetz anzuwenden.

Caractéristiques du nouveau système (1973)

Depuis l'acceptation de la Loi sur les traitements du corps enseignant par les citoyens du canton de Berne, le 1er juillet 1973, par 89036 oui contre 42880 non, les traitements sont fixés par décret du Grand Conseil, certaines allocations par ordonnance du Conseil-exécutif. Les allocations communales ne sont admises sous aucune forme.

L'Etat supporte $^3/_7$ ou 43% de la totalité des frais causés par les traitements et l'assurance des enseignants communaux, l'ensemble des communes $^4/_7$ ou 57 %.

C'est le canton qui verse les traitements; l'Office du personnel, une division de la Direction des finances, en est chargé, en collaboration avec la Direction de l'IP; il assure également le décompte avec les communes.

Néanmoins, la plupart des enseignants conservent leur statut d'employés communaux. Seuls les maîtres de l'Ecole cantonale de Porrentruy, des Ecoles normales de l'Etat et de quelques établissements d'éducation sont fonctionnaires de l'Etat et soumis au Décret du 10 mai 1972, concernant les traitements des membres d'autorités et du personnel de l'Etat de Berne. Mais il est prévu de les soumettre prochainement à la Loi sur les traitements des enseignants.

Die wichtigsten Erlasse

(in Rechtskraft seit 1. April 1973, z. T. rückwirkend)

LBG: **Lehrerbesoldungsgesetz**, vom Grossen Rat am 15. 11. 1972, vom Volk am 1. 7. 1973 angenommen.

LBD: **Lehrerbesoldungsdekret** (des Grossen Rates) vom 15. 11. 1972, abgeändert am 19. 11. 1974.

VO PfL: **Verordnung** (des Regierungsrates) über die **Pflichtlektionen** der Lehrer, vom 13. 12. 1972, neu datiert vom 5. 9. 1973.

LP prim: **Lehrplan für die Primarschulen** des Kantons Bern, allg. Teil (Lektionentafel für die Schüler) vom 10. Januar 1973, in Kraft (unabhängig vom LBG) seit 1. 4. 1973.

LP sek: **Lehrplan für die Sekundarschulen** des Kt. Bern, Febr. 1961 (Lektionentafel für die Schüler gültig ab 1. 4. 1974). s. ASB 8/77, 29. 6. 1973.

VO prov: **Verordnung** (des Regierungsrates) über die Besoldung der **provisorisch gewählten Lehrer** und über die definitive Wählbarkeit von Lehrern mit **Teilpensen**, vom 22. 8. 1973. (Abgedruckt im ASB 11/77, 30. 9. 73.)

VO ZU: **Verordnung** (des Regierungsrates) über die Entschädigung von **zusätzlich** über den vollen Beschäftigungsgrad hinaus **erteilten** Lektionen und des **nicht regelmässig** während des ganzen Semesters erteilten Unterrichts, vom 22. 8. 1973. (Abgedruckt im ASB 11/77, 30. 9. 1973 und 13/77, 30. 11. 1973.)

W ZU: **Weisungen** der ED dazu im ASB 11/77, 30. 9. 73, S. 462.

VO Vorst: Die Verordnung über die **Entschädigungen der Schulleiter und der Träger weiterer Funktionen an Primar- und Sekundarschulen** soll bald erscheinen, mit Nachwirkung auf 1. 4. 1974.

W. Bes'stand: **Weisungen** der Erziehungsdirektion betr. die Geltendmachung der **Besitzstandgarantie** gemäss Art. 23 LBG und Art. 21 LBD: ASB 11/77, 30. 9. 73, S. 463. Regierungsratsbeschluss Nr. 1864 vom 1. 5. 1974.

VO Stv: **Verordnung** über die Vertretung von Lehrern, vom 9. 1. 1974 (ASB 1/78, vom 15. 1. 74).

Les principaux textes légaux

(en vigueur dès le 1er avril 1973, certains à titre rétroactif)

LTCE: **Loi sur les traitements du corps enseignant,** promulguée par le Grand Conseil le 15. 11. 72 et acceptée par le peuple le 1er juillet 1973.

DTCE: **Décret** (du Grand Conseil) sur les **traitements** du corps enseignant, du 15. 11. 1972, modification du 19. 11. 1974.

OLO: **Ordonnance** (du Conseil-exécutif) fixant les **leçons obligatoires** des enseignants, du 13 décembre 1972, redatée du 5 septembre 1973.

PE prim.: **Plan d'études** pour les écoles **primaires** de langue française (1968), nouvelle **grille horaire** pour les élèves, en vigueur (indépendamment de la LTCE) depuis le 1er avril 1973.

PE sec.: **Plan d'études** des écoles **secondaires** et progymnases de langue française, 1961, révisé en 1972.

O prov.: **Ordonnance** (du Conseil-exécutif) sur les traitements des **maîtres nommés à titre provisoire** et l'éligibilité à titre définitif des **maîtres à programme partiel**, du 22 août 1973 (v. FOS 11/77, 30. 9. 73).

O suppl.: **Ordonnance** (du Conseil-exécutif) sur la rétribution des **leçons supplémentaires** données par un maître occupé à plein temps et de l'enseignement dispensé de façon **irrégulière** durant un semestre entier, du 22 août 1973 (v. FOS 11/77, 30. 9. 73 et 14/77, 28. 12. 73).

N suppl.: **Normes** (dictées par la DIP) pour l'application de cette ordonnance (FOS 11/77, du 30. 9. 73, p. 490 s.).

O dir.: L'ordonnance sur **l'indemnisation des directeurs d'école et des autres titulaires de fonctions dans les écoles primaires et secondaires** doit sortir incessamment, avec effet rétroactif au 1. 4. 1974.

N sit-acq.: Communication de la DIP concernant la procédure pour établir les cas tombant sous la **garantie de la situation acquise** prévue aux art. 23 LTCE et 21 DTCE (FOS 11/77, 30. 9. 1973, p. 492). Décision du Conseil-exécutif No 1864 du 1. 5. 1974.

O rpl.: **Ordonnance** concernant les remplacements, du 9. 1. 1974 (FOS 2/78, du 31. 1. 74).

Datum ..... Adresse:

Date .....

Dienststelle (Nr.)

Service (n°)

Besoldungsaufstellung des Personalamtes des Kantons Bern, 1975
Etat de salaire établi par l'Office du personnel du canton de Berne, 1975

AHV Nr. N° AVS	Lohnklasse Staat Classe Etat	Gemeinde Beitrags-Klasse Classe Commune	Alterszulagen Annuité (alloc. p. années de serv.)	Beschäftigungsgrad in ‰ Degré occupation en ‰	Zivilstand Etat civil	Kinder Enfants
	01–24		1–8		1–7	

Ziffer Chiffres	Text/Texte	Abzüge Déductions	Betrag Montant
01	Gesetzliches Minimum Traitement légal minimum		.....
02	Spezialzulagen Allocations spéciales		.....
03			.....
04			
05			.....
06	Dienstalterszulagen Allocations pour années de service		.....
07	Besoldungszuschläge Compléments		.....
08			.....
09			.....
10	*Grundbesoldung versichert *Traitement de base assuré		.....
11	Reserverubrik Rubrique de réserve		.....
12	Teuerungszulage, 6,5% von Ziff. 10 Allocation de cherté, 6,5% du ch. 10		.....
13	Familienzulage Allocation de famille		.....
14	Kinderzulagen Allocations pour enfants		.....
15	Ortszulage Allocation de résidence		.....
16	Zusatzlektionen Leçons supplémentaires		.....
17	Zulage od. Korrektur Allocation ou correction		.....
18	Bruttobesoldung Traitement brut	.....	.....
19	Abzug Déduction		
20	AHV-pflichtige Besoldung, Ziff. 18 minus Ziff. 19 Traitement soumis à l'AVS, ch. 18 moins ch. 19		.....
21			
22			.....
23	AHV Arbeitnehmerbeitrag AVS contribution employé	.....	
24	———		
25	Abzug Déduction	.....	
26	Abzug Lehrerversicherungskasse Déduction caisse d'assurance	.....	
27	Nettobesoldung Traitement net		.....

* soll heissen: Grundlage für die Versicherung/* signifie: base de l'assurance

Besoldungsaufstellung des kantonalen Personalamtes für den einzelnen Lehrer

Bei jeder wesentlichen Änderung der Besoldung erhält der Lehrer eine Aufstellung, die von der elektronischen Rechenanlage des Kantons berechnet und gedruckt wird. Allfällige Fehler fallen selten der Maschine zur Last; gemacht werden sie meistens von den Lehrern beim Melden (od. Nichtmelden) von Änderungen im Zivilstand und beim Ausfüllen der Pensenmeldungen oder von den Bearbeitern dieser Meldungen (Auswertung, Codierung, Lochung der Karten für die Rechenanlage, Aufstellen und Eingeben des Programms in den Computer usw.).

Mit den vorliegenden Ausführungen möchten wir unsern Mitgliedern die Kontrolle ihrer persönlichen Besoldungsaufstellung erleichtern. Im Zweifelsfall richten sie eine sachliche und möglichst präzise Anfrage **schriftlich** an das Personalamt des Kt. Bern, Münstergasse 45, Bern.

Unbedingt angeben: Aus der letzten Besoldungsaufstellung Nummer der Dienststelle (neben Adresse), genaue Personalien, inkl. Mädchennamen, Geburtsdatum, Adresse mit PLZ; Stufe od. Funktion (z. B. Prim., Sek. Lehrer, Zeichen-, Turnlehrer, AL., HHL., usw.) evtl. Spezialfunktionen (Vorsteher usw.), an welcher Schule, Schulhaus. Lektionenzahl. Zivilstand, Zahl und Alter der Kinder, ob in Ausbildung, u. U. als was.

Je nachdem: Dienstjahre genau angeben (wann, wo, als Stellvertreter, provisorischer oder definitiver Stelleninhaber, Unterbrüche usw.). Gegenstand der Anfrage ebenfalls genau umschreiben; Fotokopien von Belegen usw. beilegen. (Originalbelege nur auf ausdrückliches Verlangen senden, eingeschrieben.) Immer Kopie des Begleitbriefes aufbewahren. Bei Bezugnahme auf amtliche Schreiben deren Datum, Nummer, Zeichen, Unterschrift usw., angeben.

Erläuterungen zum Kopf des Formulars

Dienststelle: Alle «Posten» sind verwaltungsintern numeriert. Bei Anfragen diese Nummern erwähnen.

Adresse: Ist sie genau und vollständig? Sonst bitte schriftlich an ED berichtigen.

Lohnklassen

01 Sekundarlehrer(in)
02 Primarlehrer(in)
03 Haushaltungslehrerin
04 Arbeitslehrerin
05 Kindergärtnerin
06–10 Diverses
11 Lehrer an höhern Mittelschulen, Kat. A gemäss LBD, Art. 3
12 do. Kat. B
13 do. Kat. C
14 do. Kat. D
15 do. Kat. E
16 do. Kat. E
19–24 Rektoren, Direktoren

Zivilstand

1 verheiratet, mit Familienzulage
2 verheiratet, ohne Familienzulage
3 verwitwet, mit Familienzulage
4 verwitwet, ohne Familienzulage
5 geschieden, mit Familienzulage
6 geschieden, ohne Familienzulage
7 ledig

Beschäftigungsgrad (in ‰). 892 bedeutet, dass der Lehrer 25 von den verlangten 28 Lektionen erteilt, was 89,2% des vollen Beschäftigungsgrades ausmacht. Er erhält den entsprechenden Teil der vollen Besoldung. S. Tab. 2.

Etat de salaire individuel établi, à l'intention des enseignants, par l'Office du personnel du canton

Lors de chaque changement important, l'enseignant reçoit un état de salaire calculé et imprimé par le calculateur électronique du canton. Les erreurs sont rarement le fait de la machine; ce sont en général soit les enseignants qui les commettent en annonçant (ou en omettant d'annoncer) les changements d'état civil ou leur programme scolaire, soit les personnes chargées de dépouiller ces informations (codage, perforage des cartes destinées à l'ordinateur, rédaction et transmission du programme, etc.).

L'exposé qui suit est destiné à faciliter à nos sociétaires le contrôle de leur propre état de salaire. En cas de doute, qu'ils adressent une demande **écrite** d'explication, sobre et aussi précise que possible, à l'Office du personnel du canton, Münstergasse 45, Berne.

Ne pas manquer d'indiquer: le n° du «service» (se trouve en tête du dernier état de salaire, à côté de l'adresse du maître), nom et prénom(s), pour dames mariées l'ancien nom, la date de naissance, l'adresse (avec n° postal); le degré ou la fonction (par ex. instituteur, m. sec.; m. de dessin, gymn.; m. d'ouvrages, m. ménagère, etc.), l'école (collège de...), fonctions spéciales gérant, etc.); nombre de leçons hebdomadaires; l'état civil, le nombre et l'âge des enfants (aux études, etc.? où, quoi?).

Cas échéant: années de service (quand, où, en qualité de remplaçant, de titulaire provisoire ou définitif, interruptions, etc.). Définir exactement le sujet de la requête; ajouter des photocopies des documents. (N'envoyer les originaux, sous pli recommandé, que sur demande expresse.) Toujours garder une copie de la lettre d'accompagnement. Répéter la date, le numéro ou autres signes et noms indiqués sur une lettre à laquelle vous répondez.

Explications concernant l'en-tête des colonnes

Service: Chaque «poste» porte un numéro administratif; à rappeler lors de toute demande.

Adresse: Est-elle correcte et complète? Sinon, rectifier par écrit, s.v.p. (DIP).

Classes de salaire

01 maître(sse) secondaire
02 maître(sse) primaire
03 maîtresse ménagère
04 maîtresse d'ouvrages
05 maîtresse frœbelienne
06–10 divers
11 enseignants aux écoles moyennes supérieures, cat. A (DTCE, art. 3)
12 id., cat. B
13 id., cat. C
14 id., cat. D
15 id., cat. E
16 id., cat. E
19–24 directeurs, recteurs

Etat civil

1 marié, avec alloc. de famille
2 marié, sans alloc. de famille
3 veuf, avec alloc. de famille
4 veuf, sans alloc. de famille
5 divorcé, avec alloc. de famille
6 divorcé, sans alloc. de famille
7 célibataire

Degré d'occupation (en ‰). 892 veut dire que le maître, enseignant 25 leçons sur les 28 qui font norme, travaille à 89,2%. Son traitement est calculé en proportion. V. tab. 2.

Erläuterungen zum Text des Formulars

Das alte Formular wird weiterverwendet.

Verschiedene Zeilen sind seit der Neuordnung überzählig und/oder dienen als Reserve für besondere Fälle.

01 Gesetzliches Minimum = Anfangsbesoldung gemäss LBD Art. 3; s. Tabelle 1 nachstehend.

02 Spezialzulagen nach LBD Art. 7:

	jährlich Fr.	monatlich Fr.
Erweiterte Oberschule	3000.–	250.–
Bes.-Kl. und Spez. Unterricht («Sonderschulen») (Ausweis ED)	4500.–	375.–
Weiterbildungsklassen	5625.–	468.75
Übungsklasse für Seminare	5625.–	468.75
Übungskindergarten ausserh. des Seminars	3000.–	250.–
Bes.-Kl. und Spez. Unterricht («Sondersch.») (Ausbildung 4 Sem.)	5625.–	468.75
Turnlehrer I und II (Prim.)	4500.–	375.–
Turnlehrer I und II (Sek.)	2250.–	187.50
Zeichenlehrer (Stadt Bern)	7500.–	625.–

06 Dienstalterszulagen (LBD, Art. 4). Die 1. wird zu Beginn des 2. Dienstjahres fällig; zu Beginn des 9. Dienstjahres, mit 8 Zulagen, wird das 1. Maximum erreicht (s. Tabelle 1).

07 Besoldungszuschläge (Art. 5 LBD)

Je ein Zuschlag im ungefähren Betrag einer doppelten Alterszulage nach dem vollendeten 35. und 40. Altersjahr, bei mindestens 8 bzw. 12 gültigen Dienstjahren, zu Beginn des folgenden Semesters.

Ab 1. April 1974 folgt nach dem vollendeten 45. Altersjahr, bei mindestens 15 gültigen Dienstjahren, ein letzter Zuschlag in der Höhe ca. einer einfachen Alterszulage.

10 Die Anfangsbesoldung, die Dienstalterszulagen, die Besoldungszuschläge und die Spezialzulagen bilden zusammen die **Grundbesoldung.** Diese bildet die Grundlage für die Versicherung bei der Lehrerversicherungskasse. Von der Grundbesoldung bleiben 5% und Fr. 12000.– unversichert (sog. Koordinationsabzug), weil sonst die Renten zusammen mit Teuerungszulagen und AHV-Renten bei den unteren Lohnkategorien die Lohnbezüge der Aktiven überträfen.

12 Die **Teuerungszulagen** (TZ). Der Grosse Rat hat den Regierungsrat beauftragt, die TZ auf den 1.1.75 in Anlehnung an den Stand des Indexes pro Dezember 1974 festzusetzen. Der RR hat sie für die ersten sechs Monate auf 6,5% angesetzt. Eine Nach-TZ für diese Zeitspanne ist im Juli vorgesehen, ebenso ein neuer TZ-Ansatz für die Monate Juli bis Dezember. Der Grosse Rat wird im November für das zweite Semester eine allfällige Nach-TZ festsetzen. – Die Beträge im LBD entsprechen 150 P. des Landesindexes der Konsumentenpreise. Somit ist mit 6,5% TZ ein Stand der Teuerung von 159,75 P. ausgeglichen (106,5% von 150 P. = 159,75 P.).

13 Familienzulage (ab 1975): Fr. 1200.– jährlich, Fr. 100.– monatlich. Bezugsberechtigung s. LBD Art. 11. (Keine TZ!)

14 Kinderzulagen (ab 1975): Fr. 780.– jährlich, Fr. 65.– monatlich je anspruchbegründendes Kind. Einzelheiten s. LBD art. 12 und 13. (Keine TZ!)

Achtung! Ein Anspruch auf diese Zulagen besteht erst vom Beginn des der Meldung durch den Lehrer folgenden Monats hinweg. Der Lehrer muss also jede Zivilstandsänderung im ureigenen Interesse sofort der ED direkt melden. Bei verspäteter Meldung geht die Zulage für die Zwischenzeit verloren!

Lehrerinnen, die Kinder dauernd sorgen, deren Ehemann wegen Ausbildung Lohnausfall erleiden oder erwerbsunfähig sind, können auf Gesuch an das Personalamt diese Zulagen u. U. auch beziehen.

Ratschlag: Gleichzeitig dem Personalamt ein Doppel zustellen (Münstergasse 45, Bern), ebenso der Bern. Lehrerversicherungskasse, Spitalackerstrasse 22a, Bern. Das Original kann z. B. unterwegs verloren gehen!

Forts. S. 21 unten

Explications relatives au texte de la formule

L'administration continue à se servir de l'ancienne formule. Depuis le changement de système, certaines rubriques sont superflues et/ou servent de réserve pour des cas spéciaux.

01 Traitement légal minimum = traitement initial selon DTCE, art. 3; voir le tableau 1 ci-après.

02 Allocations spéciales selon DTCE, art. 7:

	par année Fr.	par mois Fr.
Ecole primaire sup. à enseignement plus complet	3000.–	250.–
Cl. et enseign. spéc. (Attest. DIP)	4500.–	375.–
Classes d'enseignement postscolaire	5625.–	468.75
Classes d'application (EN)	5625.–	468.75
Ecole enfantine d'application en dehors des EN	3000.–	250.–
Cl. et enseign. spéc. (formation de 4 semestres)	5625.–	468.75
Maîtres de gymnastique I et II (prim.)	4500.–	375.–
Maîtres de gymnastique I et II (second.)	2250.–	187.50
Maîtres de dessin (v. de Berne)	7500.–	625.–

06 Allocations d'ancienneté (années de service), 8 au total (DTCE, art. 4). La 1re est due au début de la 2e année; le 1er maximum est ainsi atteint au début de la 9e année de service (v. tableau 1).

07 Compléments (DTCE, art. 5)

On a droit à ce complément, qui correspond à une double allocation d'ancienneté, à l'âge de 35 et 40 ans révolus, dès le semestre suivant, à condition d'avoir respectivement 8 et 12 années de service.

Dès le 1er avril 1974, un troisième complément, équivalant à une allocation d'ancienneté, sera dû à 45 ans révolus (avec 15 années de service au moins).

10 Le traitement initial, les allocations spéciales et d'ancienneté et les compléments forment le **traitement de base,** dont dépend le traitement assuré auprès de la Caisse d'assurance du corps enseignant. De ce traitement de base, 5% et 12000 fr. ne sont pas assurés (déduction de coordination), pour éviter que les rentes, majorées des allocations de cherté et des rentes AVS, ne dépassent, au moins dans les catégories inférieures, le salaire du personnel actif.

12 Les allocations de cherté (AC). Le Grand Conseil a chargé le Conseil-exécutif de fixer le taux de l'AC dès le 1. 1. 75 en tenant compte de l'indice de fin 1974; le Conseil-exécutif a fixé ce taux à 6,5% pour les 6 premiers mois. Une allocation complémentaire pour cette période est prévue en juillet ainsi qu'un nouveau taux pour les mois de juillet à décembre. Le Grand Conseil statuera en novembre sur une éventuelle allocation complémentaire pour le 2e semestre. – Les montants du DTCE correspondent à 150 points de l'indice suisse des prix à la consommation. Ainsi, avec 6,5 % d'AC nos traitements sont au niveau de 159,75 points (106,5% de 150 pts = 159,75 pts).

13 Allocation de famille (dès 1975): Fr. 1200 par année, 100 par mois. Voir le DTCE art. 11. (Pas d'alloc. de cherté!)

14 Allocations pour enfants (dès 1975): Fr. 780 par année et par enfant y donnant droit, Fr. 65 par mois. Détails: v. DTCE, art. 12 et 13. (Pas d'alloc. de cherté!)

Attention! Le droit à ces allocations ne prend naissance qu'au début du mois qui suit la communication par l'enseignant. Dans son propre intérêt, ce dernier s'empressera d'annoncer tout changement d'état civil à la DIP, directement. En cas de retard, l'allocation est perdue pour la période en question.

Les enseignantes qui ont charge de famille peuvent, sur demande écrite à l'Office du personnel, toucher ces allocations selon les circonstances. Il en va de même des enseignantes dont le mari est encore étudiant, et qui ont également charge de famille.

Notre conseil: envoyer simultanément un double à l'Office du personnel, Münstergasse 45, Berne, et à la Caisse d'assurance du corps enseignant bernois, Spitalackerstrasse 22a, Berne. L'original peut, par ex., se perdre en route!

Suite p. 21, en bas

Jährliche und monatliche Besoldungen der Lehrerschaft im Kanton Bern — Tab. 1
Traitements annuels et mensuels des enseignants du canton de Berne

gemäss Lehrerbesoldungsgesetz vom 1. Juli 1973 und Lehrerbesoldungsdekret vom 15. November 1972 (in Kraft ab 1. April 73), abgeändert am 19. 11. 1974.

Der 13. Monatslohn und die Teuerungszulage (6,5%) sind in diesen Zahlen nicht enthalten.

selon la Loi sur les traitements, du 1er juillet 1973, et le Décret sur les traitements du corps enseignant, du 15 novembre 1972 (en vigueur à partir du 1er avril 1973), modification du 19. 11. 1974.

Le 13e mois de salaire et l'allocation de cherté (6,5%) ne sont pas compris dans ces chiffres.

	Min.	1 DAZ 1 AAS	1. Max. 1er max.	2. Max. 2e max.	3. Max. 3e max.	4. Max. 4e max.	
1. Kindergärtnerin	22 380 1 865	840.— 70.—	29 100 2 425	30 780 2 565	32 460 2 705	33 300 2 775	1. Maîtresse d'école enfantine
2. Arbeitslehrerin	27 360 2 280	1140.— 95.—	36 480 3 040	38 760 3 230	41 040 3 420	42 180 3 515	2. Maîtresse d'ouvrages
3. Haushaltungs-Lehrerin/ Primarlehrer/-in	29 040 2 420	1200.— 100.—	38 640 3 220	41 040 3 420	43 440 3 620	44 640 3 720	3. Maîtresse ménagère Instituteur/institutrice
4. Sek.-Lehrer/-in	35 040 2 920	1620.— 135.—	48 000 4 000	51 240 4 270	54 480 4 540	56 100 4 675	4. Maître(sse) secondaire
5. Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- und Vorbereitungsklassen	38 580 3 215	1620.— 135.—	51 540 4 295	54 780 4 565	58 020 4 835	59 640 4 970	5. Maître de classes de perfectionnement, de raccordement et de préparation
6. Lehrer an höheren Mittelschulen							6. Enseignants aux écoles moyennes supérieures
A	42 180 3 515	1620.— 135.—	55 140 4 595	58 380 4 865	61 620 5 135	64 860 5 405	A
B	39 720 3 310	1530.— 127.50	51 960 4 330	55 020 4 585	58 080 4 840	61 140 5 095	B
C	37 260 3 105	1470.— 122.50	49 020 4 085	51 960 4 330	54 900 4 575	57 840 4 820	C
D	32 820 2 735	1560.— 130.—	45 300 3 775	48 420 4 035	51 540 4 295	53 100 4 425	D
E	30 960 2 580	1470.— 122.50	42 720 3 560	45 660 3 805	48 600 4 050	50 070 4 172	E

DAZ = Dienstalterszulage

AAS = Allocation pour années de service (= d'ancienneté)

15 Ortszulagen (Art. 10, LBD)

Ortsklasse	für Ledige jährlich	monatlich	für Verheiratete jährlich	monatlich
0	0	0	0	0
1	80	6.66	120	10
2	160	13.33	240	20
3	240	20	360	30
4	320	26.66	480	40
5	400	33.33	600	50

Einreihung der Gemeinden in diese Klassen durch den Regierungsrat, wie für das Staatspersonal. Ebenso entscheidet er über die allfällige Gewährung dieser Zulagen an verheiratete Lehrerinnen und Lehrer mit Teilpensen. (Diese Kategorien müssen auf dem Dienstweg ein **Gesuch stellen.**)

N. B. Diese beim Staatspersonal seit langem ausgerichteten Ortszulagen haben mit den bisherigen freiwilligen Zulagen der Gemeinden (Gemeindezulagen, fälschlicherweise oft auch Ortszulagen genannt) nichts zu tun; letztere sind nunmehr «in keiner Form zulässig» (LBG Art. 4, Abs. 5). *Forts. S. 22*

15 Allocations de résidence (art. 10 DTCE)

Classe de résidence	célibataires par an	par mois	mariés par an	par mois
0	0	0	0	0
1	80	6.66	120	10
2	160	13.33	240	20
3	240	20	360	30
4	320	26.66	480	40
5	400	33.33	600	50

Le Conseil-exécutif range les localités dans les classes de résidence et règle l'octroi d'allocations de résidence aux institutrices mariées et aux maîtres à programme partiel. (Ces deux dernières catégories doivent faire une **demande écrite**, par la voie de service.)

N. B. Ces allocations de résidence, en vigueur depuis longtemps pour les fonctionnaires de l'Etat, n'ont rien de commun avec les allocations bénévoles que beaucoup de communes octroyaient jusqu'ici et qui «ne sont admises sous aucune forme» (LTCE, art. 4, al. 5). *Suite p. 22*

Anteilmässige Besoldungen
Traitements proportionnels

Tab. 2

Gemeinde	A	B	C	D	Commune
Schulwochen	36	37	38	39	semaines d'école
Lektionen für 100% Besoldung	30	29,5	29	28	leçons donnant droit à 100% de traitement

Erteilte Lektionen	Besoldung in % / Traitement en %				Leçons données
	A	B	C	D	
30	100				30
29	96.6	98.3	100		29
28	93.3	94.9	96.5	100	28
27	90	21.5	93.1	96.4	27
26	86.6	88.1	89.6	92.8	26
25	83.3	84.7	86.2	89.2	25
24	80	81.3	82.7	85.7	24
20	66.6	67.8	68.9	71.4	20
15	50	50.8	51.7	53.5	15
10	33.3	33.9	34.4	35.7	10
6	20	20.3	20.6	21.4	6
5	16.6	16.9	17.2	17.8	5
4	13.3	13.5	13.7	14.2	4
3	10	10.1	10.3	10.7	3
2	6.6	6.7	6.9	7.1	2
1	3.3	3.3	3.4	3.5	1

Bei Arbeit in mehreren Gemeinden werden die Prozentanteile separat berechnet und dann addiert.

Si l'enseignant travaille dans plus d'une commune, les parts proportionnelles seront calculées séparément, puis additionnées.

Beispiele für Gemeinde C (38 Schulwochen)

29 Lektionen		100% der Besoldung
28 Lektionen	28/29 oder	96.5% der Besoldung
3 Lektionen	3/29 oder	10.3% der Besoldung

Die **Altersentlastung** wird zu den gehaltenen Lektionen hinzugezählt:
z. B.

effektiv gehalten	26 Lektionen
Altersentlastung	2 Lektionen
Für Besoldung anrechenbar	28 Lektionen d. h. 96.5%

(**Achtung!** Nicht voll beschäftigte Lehrer haben nur Anrecht auf Altersentlastung, wenn sie als Klassenlehrer alle an ihrer Primarklasse anfallenden Lektionen erteilen, allenfalls ohne Mädchenhandarbeit.)

Exemples: commune C (38 semaines d'école)

29 leçons		100% du traitement
28 leçons	28/29 soit	96.5% du traitement
3 leçons	3/29 soit	10.3% du traitement

La décharge pour raison d'âge s'ajoute aux leçons données effectivement:
par ex.:

leçons données effectivement	26 leçons
décharge	2 leçons
mises en compte	28 leçons ou 96.5%

(**Attention!** Des enseignants qui n'enseignent pas le nombre obligatoire de leçons n'ont droit à la décharge pour raison d'âge que s'ils donnent toutes les leçons au programme de leur classe primaire, éventuellement les ouvrages féminins mis à part.)

---

16 Zusatzlektionen, evtl. Nachzahlungen

Für einen Lehrer, der höchstens 8 Dienstjahre aufweist, wird für jede über den vollen Beschäftigungsgrad hinausgehende Zusatzlektion ein proportionaler Zuschlag zur Besoldung ausgerichtet (s. Tabellen 2+3). Ein dienstälterer Lehrer (2., 3., 4. Max.), erhält je Zusatzlektion dieselbe Entschädigung wie ein Lehrer auf dem 1. Maximum. Diese «entspricht» also u. U. nicht mehr genau seiner eigenen Besoldung. – Für Nachteuerungszulagen und 13. Monatsbesoldung werden diese Zusatzentschädigungen nicht berücksichtigt.

N. B. Die Leitung des BLV anerkennt, dass hiemit ein deutlicher Fortschritt gegenüber dem bisherigen System erzielt wurde: die Lehrer brauchen nicht mehr jede Erhöhung des Ansatzes bei den Gemeindebehörden zu beantragen; der Ansatz ist für die allermeisten wesentlich höher geworden, und er passt sich automatisch von Jahr zu Jahr der Teuerung und den Realerhöhungen an. **Die Beschränkung auf das 1. Besoldungsmaximum bleibt aber umstritten.**

Unter **Zfr. 16** können auch allfällige Nachzahlungen verbucht werden.

17 Zulagen in Sonderfällen und **Korrektur** allfälliger früherer Unstimmigkeiten.

18 Bruttobesoldung (Summe der Zfr. 1 bis 17).

19 Abzüge in besonderen Fällen (z. B. Urlaub, oder buchhalterische Korrektur).

20 AHV-pflichtige Besoldung: Grundlage des AHV-IV-Beitrags (Zfr. 23).

23 Der **Beitrag des Arbeitnehmers** an die eidg. Alters- und Hinterbliebenen-Versicherung beträgt 3,9%, derjenige an die Invalidenversicherung 0,4%, derjenige an die Erwerbsersatz-Ordnung bei Militärdienst 0,2%, total also 4,5%.

Der Arbeitgeber leistet denselben Betrag.

25 Abzug in Spezialfällen.

26 Abzug des Beitrags des Versicherten an die **Bern. Lehrerversicherungskasse** (BLVK): Wiederkehrender Beitrag von 7% der versicherten Besoldung (s. Zfr. 10) plus Fr. 3.– monatlich (Arbeitgeber-Beitrag: 9% + Fr. 3.–). Ausserordentliche Beiträge des Versicherten und des Arbeitgebers bei Erhöhungen der versicherten Besoldung (5/12 oder 41,67% bzw. 7/12 oder 58,33%).

16 Leçons supplémentaires, éventuellement arriérés

Un enseignant ayant au plus 8 années de service à son actif recevra pour chaque leçon régulière qui dépasse son programme complet fixé par l'ordonnance du 13 déc. 1972 une rémunération proportionnelle à son traitement (v. tab. 2 et 3). L'enseignant plus chevronné touchera la même indemnité qu'un maître arrivé au 1er maximum de traitement; elle ne sera donc plus exactement proportionnelle à son traitement. – Les allocations de cherté complémentaires et le 13e mois de salaire ne sont pas accordés sur cette rétribution supplémentaire.

N. B. Les dirigeants de la SEB reconnaissent que cette formule représente un net progrès par rapport au système ancien: les enseignants n'ont plus besoin de s'adresser aux autorités communales pour chaque augmentation de tarif; les montants ont augmenté très sensiblement dans la grande majorité des cas et s'adapteront automatiquement d'année en année au niveau de la cherté et de l'évolution en valeur réelle. **Néanmoins, la limitation au niveau du 1er maximum reste controversée.**

La **rubrique 16** peut aussi servir à des paiements d'arriérés.

17 Allocations (cas spéciaux) et **correction** d'erreurs antérieures.

18 Traitement brut (total des ch. 1 à 17).

19 Déductions dans des cas spéciaux (par ex. congés, corrections comptables, etc.).

20 Traitement imputable pour les cotisations à l'AVS-AI (ch. 23).

23 La **cotisation de l'employé** à l'assurance fédérale vieillesse et survivants est de 3,9%, celle à l'assurance-invalidité de 0,4%, celle à la caisse de compensation pour perte de gain en faveur des militaires de 0,2, au total donc de 4,5%.

L'employeur verse lui-même une cotisation égale.

25 Déduction dans des cas spéciaux.

26 Déduction de la cotisation de l'assuré à la **Caisse d'assurance du corps enseignant bernois** (CACEB): cotisation périodique de 7% du traitement assuré (v. ch. 10), plus 3 fr. par mois. (L'employeur verse 9% + 3 fr.) Cotisations extraordinaires de l'assuré et de l'employeur lors d'augmentations du traitement assuré (5/12 ou 41,67% et 7/12 ou 58,33%).

Monatliche Entschädigung für 1 Zusatzlektion
Indemnité mensuelle pour 1 leçon supplémentaire

Tab. 3

	Minimum			Minimum + 4 DAZ/AAS				1./1er Maximum = Min. + 8 DAZ/AAS			
	Besoldung Traitement [1]	Bruchteil Fraction	Monatliche Entschädigung[2] Indemnité mensuelle[2]	4 DAZ 4 AAS	Besoldung Traitement [1]	Bruchteil Fraction	Monatliche Entschädigung[2] Indemnité mensuelle[2]	Besoldung Traitement [1]	Bruchteil Fraction	Monatliche Entschädigung[2] Indemnité mensuelle[2]	
	100%		100%		100%		100%	100%		100%	
	Fr.		Fr.	Fr.	Fr.		Fr.	Fr.		Fr.	
1. Kindergärtnerin (theoretisch)	1865	1/20,5	90,98	280.—	2145	1/20,5	104,63	2425	1/20,5	118,29	1. Maîtresse d'école enfantine (chiffres théoriques)
		1/21	88,81			1/21	102,14		1/21	115,48	
		1/22	84,77			1/22	97,50		1/22	110,23	
		1/22,5	82,89			1/22,5	95,33		1/22,5	107,78	
2. Arbeitslehrerin	2280	1/28	81,43	380.—	2660	1/28	95,00	3040	1/28	108,57	2. Maîtresse d'ouvrages
		1/29	78,62			1/29	91,72		1/29	104,83	
		1/29,5	77,29			1/29,5	90,17		1/29,5	103,05	
		1/30	76,00			1/30	88,67		1/30	101,33	
3. Haushaltungs-Lehrerin Primarlehrer/in	2420	1/28	86,43	400.—	2820	1/28	100,71	3220	1/28	115,00	3. Maîtresse ménagère Instituteur/institutrice
		1/29	83,45			1/29	97,24		1/29	111,03	
		1/29,5	82,03			1/29,5	95,59		1/29,5	109,15	
		1/30	80,67			1/30	94,00		1/30	107,33	
4. Sekundarlehrer/in	2920	1/28	104,29	540.—	3460	1/28	123,57	4000	1/28	142,86	4. Maître secondaire Maîtresse secondaire
5. Lehrer an Fortbildungs-, Anschluss- u. Vorber.-Klassen	3215	1/26	123,65	540.—	3755	1/26	144,42	4295	1/26	165,19	5. Maîtres de classes de perfectionnement, de raccordement et de préparation
6. Lehrer an höhern Mittelschulen											6. Enseignants aux écoles moyennes supérieures
Kat. A	3515	1/23	152,83	540.—	4055	1/23	176,30	4595	1/23	199,78	Cat. A
B	3310	1/23	143,91	510.—	3820	1/23	166,09	4330	1/23	188,26	B
C	3105	1/23	135,00	490.—	3595	1/23	156,30	4085	1/23	177,61	C
D	2735	1/23	118,91	520.—	3255	1/23	141,52	3775	1/23	164,13	D
E	2580	1/23	112,17	490.—	3070	1/23	133,48	3560	1/23	154,78	E

[1]) Besoldung nach Dekret vom 15. 11. 1972, abgeändert am 19. 11. 1974

[2]) ohne TZ

[1])Traitement selon décret du 15. 11. 1972, modification du 19. 11. 1974

[2]) Allocation de cherté non comprise

Aus der Stellvertretungsverordnung 1974

1. Krankheit, Unfall, Niederkunft

Pflichten des Lehrers: (Suche und) Orientierung des Vertreters. Über 4 Tage: ärztl. Behandlung, Zeugnis, evtl. Expertise; u. U. Pensionierungsgesuch. – Meldung, wenn Unfall (Krankheit) von Dritten verschuldet (Rückgriffsrecht des Staates). – Verrechnung des Verdienstes aus bezahlter Tätigkeit (während des Urlaubs), die vom Arzt verschrieben wurde. – Unterbruch 4 Wochen vor, 6 Wochen nach der Niederkunft.

Lohnauszahlung an definitiv Gewählte

während höchstens 12 Monaten	100%
während des 2. Jahres (bis Pensionierung)	60%

an provisorisch Gewählte: max. bis Ende der Amtsdauer. Entschädigungen für **Zusatzlektionen** werden nur beschränkte Zeit ausbezahlt.

Lohnkürzung oder Sistierung möglich, wenn der Lehrer obige **Pflichten verletzt** und wenn der Unfall (die Krankheit) auf grobes **Selbstverschulden** oder auf die Ausübung einer **bezahlten Nebentätigkeit** zurückgeht.

2. Militärdienst (FHD, ZS, z. T. FW), Lohnauszahlung

Ordentl. WK (KVK), Einf.K. FHD	100%
RS als Rekrut	50%
Andere obligatorische Dienste	
a) Verheiratete (und Gleichgestellte)	100%
b) Ledige (und Gleichgestellte)	
die ersten 21 Tage	100%
ab 22. Tag	75%

Freiwilliger Dienst: Regelung durch ED (Gesuch!)

Unfall (Krankheit) im Dienst: Ansprüche an EMV anmelden! Doppel an ED.

3. Urlaub aus anderen Gründen: Frühzeitig Gesuch stellen Bedingungen erfragen.

Ordonnance de 1974 relative aux remplacements

1. Maladies, accidents, accouchements

Devoirs de l'enseignant: (chercher et) informer le remplaçant. Au-delà de 4 jours: traitement médical, certificat, évent. expertise, éventuellement demande de mise à la retraite. – Annoncer la responsabilité éventuelle d'un tiers pour l'accident (la maladie), céder ses prétentions à l'Etat. – Cession d'un gain réalisé, pendant le congé, par une activité lucrative prescrite par le médecin. – Interruption de l'enseignement durant 4 semaines avant et 6 semaines après l'accouchement.

Traitement servi aux titulaires définitifs

pendant 12 mois au plus	100%
pendant la 2e année (jusqu'à la retraite)	60%

aux titulaires provisoires: au max. pour la durée des fonctions. Indemnités pour **leçons supplémentaires:** durée limitée.

Réduction ou suppression du traitement possible si le maître **néglige les devoirs** ci-dessus et si l'accident (la maladie) est dû à une **imprudence grave** ou s'il remonte à une **activité lucrative accessoire.**

2. Traitement servi pendant le service militaire (SCF, PC, évent. S.-P.)

CR (CC) ordinaire, C. intr. SCF	100%
ER comme recrue	50%
Autres services obligatoires	
a) mariés (et assimilés)	100%
b) célibataires (et assimilés)	
les premiers 21 jours	100%
dès le 22e jour	75%

Service volontaire: la DIP statue sur requête. Accident (maladie) pendant le service: annoncer les revendications à l'AMF; copie à la DIP.

3. Congés pour d'autres motifs: adresser tôt une requête, demander les conditions.

Lektionsansätze für Stellvertretungen
und nicht regelmässigen Unterricht

Ansätze in Franken pro gehaltene Lektion (inklusive 6,5% TZ)

Ansätze A und C gelten für die 12 ersten ganzen Schulwochen

Ansätze B und D gelten von der 13. Schulwoche an

Normes applicables en cas de remplacement
et pour enseignement non régulier

Normes en francs par leçon donnée (y. c. 6,5% d'all. rench.)

A et C applicables pour les 12 premières sem. compl. d'école

B et D sont applicables dès la 13e semaine d'école

Lehrkräfte mit dem Ausweis für die entspr. Schulstufe / Enseignants en poss. du titre pour le niveau scolaire corresp.			ohne den Ausweis[1]) / sans le titre[1])		Nicht regelm. Unterricht / Enseignement non régulier	Niveau scolaire
Schulstufe	Ansatz A / Norme A	Ansatz B / Norme B	Ansatz C / Norme C	Ansatz D / Norme D		
1. Kindergarten[2]): Stunde	26.–	29.–	20.–	23.–	33.–	1. Ecole enfantine[2]): heure
Lektion	20.–	22.–	15.–	17.–	24.–	leçon
2. Mädchenhandarbeiten	24.–	26.–	19.–	21.–	—	2. Travaux manuels féminins
3. Primarschule	25.–	28.–	20.–	22.–	32.–	3. Ecole primaire
4. Sekundarschule	31.–	34.–	24.–	27.–	40.–	4. Ecole secondaire
5. Fortbildungs-, Anschluss- und Vorbereitungsklassen	36.–	41.–	28.–	32.–	47.–	5. Classes de perfectionnement, de raccordement et de préparation
6. Höhere Mittelschulen						6. Ecoles moyennes supérieures
A (gemäss Dekret vom 15. 11. 1972 über die Lehrerbesoldungen)	45.–	50.–	35.–	40.–	57.–	A (selon décret du 15. 11. 1972 sur les traitements des membres du corps enseignant)
B	42.–	47.–	33.–	38.–	54.–	B
C	40.–	44.–	31.–	35.–	50.–	C
D	35.–	39.–	27.–	31.–	47.–	D
E	33.–	37.–	26.–	29.–	44.–	E

[1]) Stellvertreter mit einem Patent für eine untere Schulstufe werden an einer höheren Schulstufe wie Nichtpatentierte betrachtet; sie erhalten jedoch die Stellvertretungsentschädigung für die ihrem Ausweis entsprechende Stufe.

[2]) Stellvertreterinnen an Kindergärten werden pro *Stunde* entschädigt; der *Lektionen*ansatz ist zu Vergleichszwecken berechnet worden.

[1]) A un niveau scolaire supérieur, les remplaçants détenteurs d'un brevet pour un niveau inférieur sont considérés comme n'étant pas brevetés; toutefois ils recevront au minimum l'indemnité de remplacement pour le niveau correspondant à leur titre.

[2]) Les remplaçantes dans des écoles enfantines sont rétribuées à l'*heure*. La norme par *leçon* a été calculée pour servir de comparaison.

«d'Ghüderhäx»

Mit der «Ghüderhäx», einem Puppenspiel von *Monika Demenga*, wird den Schülern auf originelle, ernsthaft-heitere Art der Gedanke des Natur- und Umweltschutzes verständlich gemacht und in Beziehung gebracht zu unserem wohlstandsbedingten Konsumverhalten.

Das Spiel wurde angeregt und in Auftrag gegeben von der Stiftung für Erziehung zu gesundem Leben (Gertrud-Fonds). Es ist im Winterquartal 1973/74 in den stadtbernischen Schulen den Kindern der Unterstufe bereits gezeigt worden, mit grossem Erfolg. Der Besuch weiterer Aufführungen wird von der Städtischen Schuldirektion Bern empfohlen. Lehrerinnen und Lehrer, bzw. Schulleiter, die sich für Aufführungen interessieren, wenden sich direkt an *Monika Demenga, Blumenweg 6, 3084 Wabern, Tel. 53 79 65.*

Luftschiffahrt in der Schweiz

Sonderausstellung im Briefmarken-Kabinett des PTT-Museums

Die Ausstellung dauert bis 20. April und gedenkt mit philatelistischen und historischen Belegen der Luftschiffahrts-Aera. Das Material stammt aus den Schenkungen von Milton Weil: Dokumente der Luftschiffstation Luzern und Briefe der ersten Zeppelin-Fahrten, von Dr. Robert Paganini: Photographien und illustrierte Bücher über die Luftschiffahrt, und aus der Schenkung Dr. Erich Bosch: philatelistische Belege nahezu aller Schweiz-Fahrten der deutschen Luftschiffe. In zwei Ausstellungsrahmen wird das Originalmaterial zur Sonderpostmarke 1975 gezeigt. Damit wirbt die Schau im PTT-Museum auch für die vom 25.–27 April im Verkehrshaus Luzern stattfindende Luftpostausstellung «LUPO 75».

gn

Ski- und Tanzwoche Arosa

Bereits zum dritten Mal findet eine solche Woche vom 7.–12. April 1975 in Arosa statt. Die Freude an der Bewegung auf Ski wie auch beim Tanz steht an erster Stelle. Erst in zweiter Linie erfolgt die Schulung von Formen und Fertigkeiten. Die Förderung der persönlichen Fähigkeiten erfolgt durch anerkannte Fachleute.

Erstmals wird den Kursteilnehmern die Möglichkeit geboten, während des Kurses Testskis zu erproben (normale Längen und Kurzski).

Tanzlehrer: Hannes Hepp, Stuttgart
Skilehrer: Schweizer Skiinstruktoren
Kosten: Erstklasshotel (Vollpension), 8 Tage Skiliftabonnement und Kursgeld Fr. 470.–

Anmeldung und Auskünfte:
Hannes Grauwiller, 3431 Schwanden i. E., Telefon 034 61 25 15

Warum Frauen zu alkoholischen Getränken greifen

Während die Zahl der alkoholkranken Männer in den letzten Jahren annähernd gleich blieb, nimmt der Anteil alkoholkranker Frauen ständig zu. Es gibt mehrere Gründe dafür, warum Frauen zu alkoholischen Getränken greifen. Im Vordergrund steht wohl die Emanzipation, der volle Eintritt der Frau ins Berufsleben. Durch die damit vielfach verbundene Doppel- und sogar Dreifachbelastung – nämlich im Beruf, im Haushalt und in der Familie – kommt es gar nicht so selten zu einem unerträglichen Stress. Der Griff zur Flasche wird dann für manche Frau zum Fluchtweg aus einer scheinbar ausweglosen Situation. Ganz grosse Bedeutung hat aber auch der Trinkzwang, der durch den gesellschaftlichen Wandel heute auch für die Frau gilt. Trunksucht gibt es aber auch bei jenen Frauen, die sich in der traditionellen Rolle der Hausfrau isoliert und unglücklich fühlen. Sie meinen, das Leben gehe draussen an ihnen vorbei, während sie selbst zu Hause gefangen sitzen. Und nicht übersehen darf man auch jene Probleme, die auf die Frau durch die Wechseljahre und die vielfach bestehende persönliche Einsamkeit zukommen.

Die Einstellung der Bevölkerung gegenüber alkoholkranken Frauen ist leider eine weitverbreitete negative. Während man dem Mann den Alkoholkonsum und dessen Folgen noch einigermassen zubilligt, verfällt die alkoholkranke Frau einer starken Ablehnung seitens der Gesellschaft.

Es nützen auch noch so gut eingerichtete Heime nur wenig, wenn nicht auch das Verständnis der breiten Öffentlichkeit dafür gewonnen wird, dass es sich beim Alkoholismus nicht sosehr um einen Charakterfehler, sondern vor allem um eine Krankheit handelt. *SAS*

Vers la suppression des majuscules comme signes distinctifs des substantifs de la langue allemande?

Qui n'a pas éprouvé, à l'époque où il commençait l'étude de l'allemand, des difficultés à respecter la règle intangible qui consiste à employer les majuscules comme premières lettres des substantifs?

Cette particularité de la langue de Gœthe est-elle en train de disparaître ou bien, au contraire, va-t-on, au nom de la fidélité à la tradition, maintenir ce principe à l'heure où de plus en plus la tendance à écrire d'une façon uniforme s'étend dans tous les domaines.

La KOSLO (Conférence des associations d'enseignants de Suisse) a lancé, chez ses membres de la Suisse alémanique, une enquête afin de connaître si la réforme de l'écriture répondait à un réel besoin des enseignants.

La SEB, en tant que section, a également consulté ses membres et, sur la base des réponses reçues, a adressé sa réponse à l'Association suisse des enseignants.

Les 188 réponses parvenues au Secrétariat proviennent de collègues de tous les degrés (écoles primaires, secondaires, classes de perfectionnement, gymnases, écoles professionnelles et commerciales). La plupart du temps, les réponses émanent de collègues, quelquefois elles reflètent l'opinion d'un collège des maîtres; plus rarement il s'agit d'une prise de position d'une section.

Une majorité en faveur de la réforme

On demandait en premier lieu aux enseignants s'ils considéraient une telle réforme comme fondamentalement nécessaire.

171 collègues répondent par l'affirmative, 17 expriment un avis négatif. La deuxième question entrait déjà dans les détails. On demandait aux collègues s'ils étaient pour l'introduction de l'écriture normale (emploi des minuscules au début des substantifs, à l'exclusion des mots figurant au début d'une phrase, des noms propres, du nom de Dieu et de certaines abréviations techniques comme par exemple H_2O).

163 personnes consultées sont d'accord avec un tel point de vue; 25 s'y opposent.

La troisième question enfin posait le problème de la nécessité d'une coordination de la réforme à l'échelon des pays germanophones (RFA, RDA, Autriche, Suisse).

Même si la majorité des personnes interrogées estiment qu'une telle coordination est nécessaire (151), il se trouve quand même 37 collègues manifestement plus réticents.

Parmi les remarques qui suivent la question 3, citons celle d'un collègue qui estime que si chaque pays devait attendre l'autre avant d'entreprendre la réforme, cette dernière ne serait jamais accomplie. Il est donc absolument nécessaire qu'un des pays germanophones concernés fasse le premier pas et les autres suivront bien». Un autre collègue pense que «l'emploi de certains moyens d'enseignement serait lourdement hypothéqué si la réforme n'avait pas lieu simultanément dans tous les pays d'expression germanique».

Attendons donc maintenant le résultat de l'enquête sur le plan suisse. Gageons néanmoins qu'il reflétera les tendances exprimées dans les réponses des collègues bernois. Cela ne signifie pourtant pas encore que la réforme est pour demain... *P. Simon*

Austérité budgétaire... vers une restriction des crédits scolaires?

L'Ecole fera-t-elle les frais de l'austérité budgétaire actuelle? En effet, depuis quelque temps, ici et là en Romandie, des signes inquiétants laisseraient supposer que la situation se dégrade peu à peu. On commence de détecter des réactions, des changements d'attitude du public et de certaines collectivités à l'égard de milieux scolaires et des dépenses d'éducation. Hier encore objet de la plus grande attention, domaine indispensable auquel on devait consentir les plus grandes facilités et consacrer des capitaux très importants, l'Instruction publique, comme on a l'habitude de la nommer en Suisse romande, est subitement devenue la source de tous les maux, à l'instar de l'inflation.

Comme l'écrivait récemment J.-A. Lombard dans l'«Impartial» du 13. 12. 74, les finances de l'Instruction publique, autrefois privilégiées, sont devenues la cible des dépeceurs de budgets à la recherche d'économies. L'Ecole est montrée du doigt: elle coûte trop cher entend-on à toutes les tribunes. A Fribourg, des rubriques entières ont purement et simplement été biffées lors de la discussion du budget cantonal; à Genève, où l'on a pourtant montré ces dernières années un tempérament assez progressiste, des coupes sombres ont été effectuées. Dans le canton de Neuchâtel, les communes pleurent misère en voyant l'essentiel de leur revenu fiscal passer dans l'amortissement de bâtiments scolaires et dans les frais de personnel.

La Ville de Neuchâtel elle-même trouve qu'on envoie le bouchon un peu loin. Dans les commentaires du budget communal, l'exécutif ne déguise pas ce qu'il entend faire: «En tenant compte du fait que l'enveloppe de nos moyens financiers est désormais limitée et que toutes les sections ont dû s'efforcer de s'adapter à une disponibilité financière réduite, nous sommes d'avis qu'une même recherche d'adaptation doit être faite dans le secteur scolaire et que l'on peut même envisager, comme cela a été le cas dans d'autres sections, que les dépenses pour le chapitre scolaire puissent être limitées à un montant maximum; il appartient dès lors aux commissions des écoles de gérer l'exploitation de ces dernières en fonction des disponibilités financières et non plus exclusivement en fonction de programmes cantonaux ou romands dont on n'a pas toujours assez mesuré les répercussions sur le plan financier. Cette nouvelle recherche conduira par exemple à supprimer ceux des cours à option dont le canton envisage d'abandonner le subventionnement, à regrouper certains cours ou certaines sections au niveau de la même ou de plusieurs écoles, à réétudier avec le Département de l'instruction publique les programmes pédagogiques qui ont une influence directe sur l'effectif actuel des classes et le nombre d'enseignants, de même que la coutume de certaines heures de décharge accordées au corps enseignant, à réexaminer une occupation

plus rationnelle des classes (semaine de six jours), à ne pas introduire en période d'austérité de nouvelles sources de dépenses (par exemple dépistage sensoriel dans les écoles primaires), à repenser la fonction du service de la Clinique dentaire, etc.»

«Les réductions opérées d'une façon très variable par les différentes écoles sur les premiers budgets présentés, toutes louables qu'elles soient, démontrent que les autorités scolaires n'ont pas encore abordé les problèmes de fond que nous venons de mentionner», affirmait le Conseil communal.

L'Ecole va certainement entrer dans une phase difficile, sa période de «vaches maigres» avec tout ce que cela suppose comme conséquences: mesures de rationalisations provoquant à brève échéance la fermeture de certaines classes et d'établissements ruraux, d'où une augmentation vraisemblable du nombre d'élèves par classes.

Reprenons en guise de conclusion les dernières phrases du chroniqueur de l'«Impartial»: Dans sa marche vers le futur, l'Ecole va devoir marquer une pause en attendant des jours meilleurs. Il n'est pas dit que, dans une certaine mesure, elle fasse machine arrière.

Puisse tout de même cet avenir sombre être épargné à l'Ecole, pour le plus grand bien des enfants d'aujourd'hui.

P. Simon

Centre de perfectionnement du corps enseignant

Cours et manifestations du mois de février

2.5.16 à 2.5.21 *Mathématique: Information sur les programmes de 1re et 2e* (CIM) M. E. Adam, Mme J. Worpe, M. J.-L. Sauser, Mme M. Mägerli, M. M. Ferrario, Mlle F. Girardin, M. G. Guélat, dès février à Bienne, Delémont, Moutier, Porrentruy, Tramelan

3.14 *Photographie:* Responsable: M. D. Girod, Dleémont, dès février à Delémont

3.16.8 *Panneau mural avec restes de tissus:* Mme H. Sanglard, Porrentruy, dès le 15 février à Moutier

3.16.10 *Utilisation d'un matériel peu coûteux:* Mme S. Salomont-Domont, Bienne, dès le 6 février à Moutier

3.20.1 *Application et création* (ACBMOSJ): Mmes Egli et von Fischer, les 14 et 15 février à Delémont (2 cours)

3.24.2 *Tressage* (ACBMOSJ): Mme Ch. Olgiati, Bienne, dès le 1er février à Moutier

3.39.3 *Bois de balsa et allumettes:* Mme J. Berberat, Porrentruy, dès le 13 février à Moutier

3.39.6 *Email sur cuivre* (ACBMOSJ): M. Jo Brahier, Delémont, dès le 10 février à Delémont

3.39.7 *Email sur cuivre* (ACBMOSJ): M. Jo Brahier, Delémont, dès le 14 février à Delémont

3.39.9 *Panneau mural avec restes de tissus:* Mme J. Berberat, Porrentruy, dès le 15 février à Delémont

3.39.10 *Panneau mural:* Mme M. Petignat, Porrentruy, dès le 15 février à Porrentruy

3.40.1 *Le laboratoire de langues:* M. R. Membrez, Delémont, les 21 et 22 février à Delémont

3.50.7 *Ski alpin, perfectionnement* (IEP, SJMG): IEP, SJMG, dès février

3.52.3 *Pose de la voix, diction, interprétation* (COPMS): Mme I. Eicher, Muri, dès le 9 février à Bienne

3.57.2 *Laboratoire noir–blanc:* M. J.-P. Berthoud, Bienne, dès le 1er février à Bienne

Une précision
Cours de mathématique

Nous informons les enseignants que les cours figurant sous les Nos 2.5.11 à 2.5.14 concernent les maîtres enseignant en 2e année de l'école primaire et non 3e année comme indiqué dans le programme.

Nous rappelons qu'il s'agit d'une suite aux cours 1974 et qu'il n'est pas nécessaire d'envoyer son inscription

Mitteilungen des Sekretariates

Aus den Verhandlungen des Kantonalvorstandes BLV

Sitzung vom 13. Januar 1975
Vorsitz: Hans Perren

Vernehmlassung des SLV zum Fremdsprach-Unterricht. Der KV stellt fest, dass im Vorentwurf der Spezialkommission des SLV die vom BLV vertretenen Gedanken gut Platz haben. Auf die Delegiertenversammlung SLV vom 25. Januar hin werden eine Anzahl wichtiger Anliegen definiert, an denen die bernische Delegation unbedingt festhalten wird.

Lehrerbildungsreform. Der KV nimmt Kenntnis vom Bericht der KOLB und den drei Modellen einer zukünftigen Lehrerbildung, die der Lehrerschaft als Denkanstoss und Diskussionsbasis dienen soll. Der Bericht wird Mitte Februar allen Mitgliedern zugestellt. Die Sektionspräsidenten sind ersucht worden, zwischen dem 20. Februar und dem 15. März die Sektion zu einer Versamm-

Communications du Secrétariat

Extraits des délibérations du Comité cantonal SEB

Séance du 13 janvier 1975
Présidence: M. Hans Perren

Enquête du SLV concernant l'enseignement de la langue II. Le Comité cantonal constate que l'avant-projet de la commission spéciale SLV tient intégralement compte des desiderata formulés par la SEB. En vue de l'Assemblée des délégués SLV du 25 janvier, le Comité définit un certain nombre de postulats que la délégation SEB défendra avec fermeté.

Révision de la formation des enseignants. Le Comité prend connaissance du rapport de la commission spéciale SEB (KOLB) et des trois modèles d'une formation future des enseignants; ces modèles serviront de suggestions et de base de discussion dans les synodes de l'ancien canton. Le rapport sera envoyé à tous les sociétaires alémaniques vers la mi-février. Les présidents ont été priés de convo-

lung aufzubieten, an der der Bericht gründlich diskutiert werden soll. An der Abgeordnetenversammlung vom 23. April wird der BLV zu Handen der Behörden Stellung nehmen. Die ED wird demnächst je eine Arbeitsgruppe und einen vollamtlichen Sachbearbeiter pro Sprachregion einsetzen; diese soll die Auffassungen und Wünsche der Lehrerschaft möglichst von Anfang an kennen.

Grundsätzliches über die Haltung des BLV bei Wahlen und Wiederwahlen. In der Presse wurde in letzter Zeit mehrfach der Lehrerverein angegriffen, bald weil er eine harte Haltung eingenommen, bald «weil er sich aus der Sache herausgehalten» hatte. Unsere Mitglieder interessieren sich vermutlich für die Grundsätze, die den BLV seit Jahrzehnten auf diesem Gebiet leiten. Der KV genehmigt einen Text des LA, der in einer nächsten Nummer des BSB erscheinen wird.

Freiwilliges Weiterausbildungsjahr. Die ED sieht in einem freiwilligen Weiterausbildungsjahr nicht eine Konkurrenz, sondern eine Ergänzung zur Verbesserung der Grundausbildung, und zwar zugunsten der dem Beruf treu gebliebenen Lehrer. Sie ist entschlossen, die Vorarbeiten weiterzuführen, parallel zu der Revision der Lehrerbildung, und evtl. dabei auf die Lohnwirksamkeit zu verzichten, da die Lehrerschaft sich grossmehrheitlich dagegen aussprach. – Der KV beschliesst, die Überlegungen, die für die ablehnende Antwort des BLV entscheidend waren, zu redigieren und der ED zuzustellen.

Primarlehrerkommission. Der Vorstand nimmt von mehreren Berichten Kenntnis, die ihm die Primarlehrerkommission unterbreitet; er wird sie studieren und von seiner nächsten Sitzung an in der Reihenfolge der Dringlichkeit erörtern.

Sekretariat. Der ZS stellt dem Vorstand seine zwei neuen Mitarbeiterinnen vor, Frl. Monique Brélaz und Frl. Monique Rohrbach. – Die vom Grossen Rat für die Anpassung der Versicherung an die neuen Besoldungen beschlossenen Normen werden auf das Personal des Sekretariats angewendet. Der vor einigen Jahren geschaffene Spezialfonds wird die Kosten ungefähr decken, so dass die Jahresrechnungen entlastet werden.

Nächste Sitzungen: 29. Januar (eingeschoben), 19. Februar.

Der Zentralsekretär: *Marcel Rychner*

quer les synodes entre le 20 février et le 15 mars (dans l'ancien canton). L'Assemblée des délégués SEB prendra position à l'intention des autorités, le 23 avril. La DIP instituera prochainement un groupe de travail et un délégué à plein temps pour chaque région linguistique; il est nécessaire qu'ils connaissent les idées et les desiderata du corps enseignant, dès le début de leurs travaux. Les comités jurassiens recevront quelques exemplaires du rapport.

Considérations de principe relatives à l'attitude de la SEB lors d'élections et de réélections. Dans la presse, la SEB a été critiquée à plusieurs reprises, soit que son attitude soit considérée comme trop dure, soit qu'on lui reproche d'avoir renoncé à intervenir. Nos sociétaires s'intéressent probablement aux principes qui dirigent la SEB depuis des décennies dans ce domaine. Le CC approuve un texte du CD; il paraîtra dans une prochaine «Ecole bernoise».

Année de formation complémentaire bénévole. La DIP considère ce projet non comme une concurrence, mais plutôt comme un complément à une amélioration de la formation de base, complément dont profiteront surtout les maîtres restés fidèles à la profession. La DIP est décidée à continuer l'étude concrète du projet Schläppi–Müller, parallèlement à la révision de la formation de base, quitte à renoncer éventuellement à la différenciation de traitement à laquelle la grande majorité du corps enseignant a fait opposition. – Le CC décide de rédiger et de transmettre à la DIP les motifs qui ont été à la base de l'opposition qu'il a formulée contre le projet.

Commission primaire. Le Comité prend connaissance de plusieurs rapports que lui soumet la commission primaire; il les étudiera et les discutera dès sa prochaine séance, dans l'ordre d'urgence.

Secrétariat. Le secrétaire présente au Comité ses deux nouvelles collaboratrices, Mlles Monique Brélaz et Monique Rohrbach. – Les normes décrétées par le Grand Conseil pour ce qui concerne l'adaptation de l'assurance aux nouveaux traitements seront également appliquées au personnel du Secrétariat. Le fonds spécial créé il y a quelques années couvrira les frais, en gros, de sorte que les comptes annuels en seront déchargés.

Prochaines séances: 29 janvier (intercalée), 19 février.

Le secrétaire cantonal: *Marcel Rychner*

Vereinsanzeigen – Convocations

Einsendungen für die Vereinsanzeigen in der Nr. 5 müssen spätestens bis *Freitag, 31. Januar 07.00 Uhr* (schriftlich) in der Buchdruckerei Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern, sein. Dieselbe Veranstaltung darf nur einmal angezeigt werden.

Sektion Niedersimmental BLV. Freitag, 7. Februar 1975 im Hotel Krone Erlenbach gemütliches Beisammensein. Eintreffen 17–17.30 Uhr anschliessend Essen: Fondue oder Burezvieri. Anmeldung bis 1. 2. 75 an B. Stettler, Spiez. Kein Skitag diesen Winter. HV als ganztägiger Sektionsausflug Mittwoch, 28. 5. 75: Ausgrabungen Twann.

Redaktion: Hans Adam, Olivenweg 8, 3018 Bern/Postfach, Telephon 031 56 03 17.

Alle den Textteil betreffenden Einsendungen, ob für die Schweizerische Lehrerzeitung oder das Berner Schulblatt bestimmt, an die Redaktion.

Bestellungen und Adressänderungen an das Sekretariat des BLV, Brunngasse 16, 3011 Bern, Telephon 031 22 34 16, Postcheck 30-107 Bern.

Redaktor der «Schulpraxis»: H.-R. Egli, 3074 Muri bei Bern, Breichtenstrasse 13, Telephon 031 52 16 14.

Druck: Eicher & Co., Postfach 1342, 3001 Bern.

Rédaction pour la partie française: Paul Simon, rue des Sommêtres 15, 2726 Saignelégier, téléphone 039 51 17 74.

Prière d'envoyer ce qui concerne la partie rédactionnelle (y compris les livres) au rédacteur.

Pour les changements d'adresses et les commandes, écrire au Secrétariat de la SEB, Brunngasse 16, 3011 Berne, téléphone 031 22 34 16, chèques postaux 30-107 Berne.

Impression: Eicher & Co., Case postale 1342, 3001 Berne

AZ 3000 Bern 1

Druck und Spedition Eicher+Co 1342 - 3001 Bern